



Nr. 7/8
Juli / August 2020

Kirchen-News



Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden

INHALT

Transparenz

Kann die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz die Chance in der Krise nutzen?

2

Auf gutem Weg

Pfarrer Ulrich Winkler über die Macht des Guten auf dem Weg einer sich wandelnden Kirche.

3

Aufbruch

Start am 6. September: In Stans, Buochs, Hergiswil und Stansstad kommen die Menschen zusammen, um die Nidwaldner Kirche weiterzuentwickeln.

3/9

Impulse

Was nehmen die Menschen mit aus der Corona-Zeit? Wir haben in Nidwalden, im Libanon und in der Ukraine nachgefragt.

4-7

Brennpunkt Kollegi

Das Foyer im Kollegi St. Fidelis Stans ist ein spezieller «Zufluchtsort» für Schüler*innen. Nun steht ein Wechsel bevor.

Letzte



Der neue «Kopf»!

Was haben Hundespaziergänge und «Schaumköpfe» in Gelb, Weiss, Rot, Schwarz gemeinsam? Alles ist mit allem verwandt.

Letzte

Die Reformierten in Nidwalden: Alles begann im Rotzloch

Stansstad feiert dieses Jahr sein 600-Jahr-Jubiläum. Ob sich das historisch begründen lässt, ist umstritten. Mit Sicherheit lässt sich jedoch sagen, dass es schon vor über zweihundert Jahren in Stansstad überzeugte und profilierte Reformierte gab – so früh wie in keiner anderen Nidwaldner Gemeinde.

*Fritz Gloor**

1898 schlossen sich die wenigen Reformierten, die damals in Nidwalden ansässig waren, zur «Protestantischen Genossenschaft Stans» zusammen. Die Spurensuche nach den ersten urkundlich erwähnten Reformierten führt jedoch nicht in den Kantonshauptort, sondern nach Stansstad, genauer ins Rotzloch, wo schon früh einige Gewerbebetriebe entstanden und wo auch die Anfänge des Nidwaldner Tourismus zu finden sind.

Tüchtige Handwerker...

Die Freiheit, sich unabhängig von der Konfessionszugehörigkeit in der gesamten Eidgenossenschaft niederzulassen, gab es bis zur Bundesverfassung von 1848 noch nicht. Gerade in Nidwalden wehrte sich die katholische Geistlichkeit vehement gegen den Zuzug fremder – und erst noch reformierter – «Fetzel». Dennoch siedelten sich die aus dem Aargauer Seetal stammenden Gebrüder Abraham und Isaak Fischer bereits 1813 im Rotzloch an und betrieben dort während Jahrzehnten eine florierende Sägerei. Sie gehörten 1827 zu den Gründern der reformierten Gemeinde Luzern. Als 1838 ein Grossbrand ihren Betrieb zerstörte, griffen ihnen die Mitglieder der kleinen Gemeinschaft kräftig unter die Arme, und ihr Pfarrer rief in mehreren Schweizer Zeitungen zu Spenden für die unverschuldet in Not geratenen Glaubensgenossen auf.



Eingang zum einstigen Gottesdienstlokal in Stansstad.

Paul Etter

... und ein umstrittener Schulpräsident

Zur gleichen Zeit gab es im Rotzloch bereits eine vielbesuchte Kuranstalt, die der Unternehmer und Politiker Kaspar Blättler zum Blühen gebracht hatte.

1878 wurde der aus Odessa am Schwarzen Meer stammende Arzt Dr. Woldemar Cubasch als Kurarzt verpflichtet. Der in Zürich ausgebildete und eingebürgerte Mediziner, der sich zum Protestantismus bekannte und nach seinen eigenen Worten «stetsfort dem lautern Wort Gottes huldigte», eröffnete später eine Praxis in Stansstad und wirkte als Kurarzt auch auf dem Bürgenstock.

Nach seiner Heirat mit der Tochter des Bürgenstock-Hotelpioniers und Stanserhornbahn-Erbauers Franz Josef Bucher machte er als gewandter Schreiber mit der Publikation einschlägiger Reise- und Wanderführer eifrig Werbung für die von seinem Schwiegervater erschlossenen Berge.

«Protestantenhetze» in Nidwalden?

Cubasch betätigte sich in Stansstad auch politisch. Nachdem er zunächst als Schulkassier gewirkt hatte, wurde er 1895 gar zum Präsidenten des Schulrats gewählt – ein Amt, das in fast allen Nidwaldner Gemeinden damals nahezu selbstverständlich vom Ortsgeistlichen ausgeübt wurde. Mit der Unterstützung des liberal gesinnten Blättler-Clans wurde der langjährige Kaplan als Schulpräsident abgewählt und – wie das konservative «Nidwaldner Volksblatt» schrieb – die Hoheit über die katholische Dorfschule einem «religionslosen Russen» anvertraut. Cubasch nahm diese Berichterstattung zum Anlass, in einem Leserbrief in einer Basler Zeitung die «Protestantenhetze» im Kanton Nidwalden anzuprangern. Dagegen verwahrte sich das «Volksblatt» mit scharfen Worten.

→ Seite 8

RELIGION & MEDIEN

«Ich wollte nur Geschichten erzählen – Mosaik der Fremde», Rafik Schami, 2019, dtv, 176 Seiten: Der beste Geschichtenerzähler der Gegenwart verliess seine Heimat Syrien 1971 in die Freiheit und konnte bis heute seine Heimat nicht mehr besuchen. Rafik Schamis persönlichen Erinnerungen über das Ankommen in Deutschland gleichen einem Mosaik. Jeder einzelne Stein sitzt an seinem Platz und die Bruchlinien dazwischen halten alles zusammen. Sein Fazit: «Mit zwei Kamelen namens Geduld und Humor kannst du jede Wüste durchqueren.»

rafik-schami.de

«Luther des Ostens»: Der einflussreiche buddhistische Philosoph Nagarjuna gilt als Reformier. Seine Ansichten über die Weisheit des mittleren Weges im Spannungsfeld von Logik und Widerspruch inspirierte im Fach Philosophie den 17-jährigen Leif Garrelt Sieben aus Greppe LU so, dass daraus an der Kanti Alpenquai Luzern eine Maturaarbeit entstand. Für diese Arbeit «The Apology of Nagarjuna» erhielt er im Juni den Luzerner Religionspreis 2020 der Theologischen Fakultät und ein Preisgeld von 500 Franken. Sieben bezeichnet den Erneuerer in seiner Arbeit als «Luther des Ostens» und packt den philosophischen Austausch Ost-West in eine fiktive und humorvolle Gegenwarts-geschichte vor Gericht. Einblick gibt die Online-Ausstellung der besten Maturaarbeiten 2020.

fokusmaturaarbeit.lu.ch

KOMMENTAR

Wer folgt (auf) Gottfried Locher...?

Die evangelisch-reformierten Institutionen stecken in der Krise, weniger Kirche und Kirchenvolk, wenn wir vom generellen spirituellen Kompetenzverlust absehen. Präsident Gottfried Locher und Ratsmitglied Sabine Brändlin sind mittlerweile zurückgetreten. Die beiden dürften nicht die einzigen bleiben, die den Sessel räumen (müssen).

Der Präsident der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) hatte am 27. Mai, in einem Schreiben an die Synodal- und Kirchenratspräsident*innen mitgeteilt, dass er sofort aus seinem Amt ausscheiden werde. Die Diskussion um seine Person solle die Arbeit der EKS nicht erschweren. Vielmehr wolle er ein Zeichen setzen, damit sich alle Kräfte auf die Weiterentwicklung der Kirche konzentrieren könnten, so Locher. Was er nicht sagte: Weit mehr als die Kirche selbst müssen sich die Institutionen weiterentwickeln.

Unstimmigkeiten bei einem «Geschäft» aufgrund einer Beschwerde sowie der Rücktritt von EKS-Ratsmitglied Sabine Brändlin im April hatten zu grosser Unruhe geführt. Eine Interpellation, die auf Transparenz pocht, setzt den Rat auch

nach der Juni-Synode unter Druck, seine bisher zurückhaltende und verwirrende Kommunikation aufzugeben und Klarheit zu schaffen.

Mittlerweile glauben wir zu wissen, dass Locher und Brändlin ein Liebespaar waren. Dies nun empört als moralischen Imperativ über alles zu stellen, ist scheinheilig. Rund zwei Drittel der Beziehungen entstehen laut Studien im engeren sozialen Umfeld von Arbeit und Freizeit; bei steter Zunahme von Online-Bekanntschäften. Weit wichtiger ist, wie Betroffene und Institutionen damit im (Familien-)Alltag umgehen.

Die Forderung nach einer externen Untersuchung wird – nach der chaotisch verlaufenen Synode und ständig neuen Enthüllungen und Gerüchten – zurecht immer lauter. Doch sollten sich die lautesten Stimmen für die Locher-Nachfolge in Position bringen, ist Vorsicht geboten, ob

es sich dabei nicht um Reformgegner*innen handelt, die lediglich die Gunst der Stunde nutzen wollen oder gar mittels Indiskretionen darauf hinarbeiten.

Gottfried Locher wurde 2011 zum Präsidenten gewählt und zwei Mal wiedergewählt, zuletzt 2018 in einer Kampfwahl. Bis zur Neubesetzung des Präsidiums werden die mittlerweile auch unter Druck geratene Vizepräsidentin Esther Gaillard und Vizepräsident Daniel Reuter die Geschäfte führen, teilte der Rat der EKS in einer Medienmitteilung mit.

«Eine Krise kann auch eine Chance sein», heisst es so schön. Die Chance auch zu nutzen, ist eine andere Sache. Warten wir die Untersuchung ab, sie soll und muss Aufklärung bringen.

Thomas Vaszary



Zurückgetreten:
Gottfried Locher.
(Archivbild 2019 in Buochs)
Thomas Vaszary

Flüchtlinge bleiben

Anstelle des grossen Begegnungsfestes zum Flüchtlingstag auf dem Stanser Dorfplatz im Juni serviert ein überparteiliches Komitee Fakten. In einem offenen Brief fordern rund 50 Nidwalder*innen von der Nidwaldner Regierung schnelles Handeln. Sie soll zusammen mit dem Bund Flüchtlinge aus den überfüllten Lagern in Griechenland aufnehmen. Über 42000 geflüchtete Menschen, darunter viele Kinder, lebten unter prekären hygienischen Verhältnissen in überbelegten Lagern, betont das Komitee aus Landrät*innen, dem Bistro Interculturel und Privatpersonen. Die Flüchtlingszahlen in der Schweiz seien so tief wie seit 2007 nicht mehr – auch in Nidwalden. vazy

bistro-interculturel.ch

Kinder-Ehen verbieten

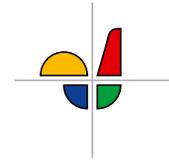
Der Nationalrat hat im Juni mit 150 zu 4 Stimmen bei 6 Enthaltungen deutlich gemacht, dass Kinder-Ehen nicht mehr geduldet werden. Immer wieder werden Kinder zwangsverheiratet, vor allem Mädchen. Die Ehe mit einem minderjährigen Ehegatten in der Schweiz wird zwar annulliert, doch eine Gesetzeslücke ermöglicht ein Hinauszögern bis zur Volljährigkeit, was zu einer automatischen Gültigkeit der Ehe führt. Die Nationalratskommission hatte eine Motion eingereicht, um die Ehe mit Minderjährigen in jedem Fall für ungültig zu erklären. Der Bundesrat empfahl die Ablehnung, wurde nun aber vom Nationalrat deutlich korrigiert. vazy

Gotteshaus auf Rädern

Für Liebhaber*innen von «Tiny-Häusern» ist ein Ausflug im Juli nach Oberägeri ein Muss. Dort steht seit Juni ein spezielles fahrbares Häuschen – ein Gotteshaus auf Rädern. Die «Tiny-Chapel» ist ein kirchliches Projekt von, für und mit Erwachsenen bis 30 Jahren, schreibt der Verein auf seiner Website. Ü30 können als Passivmitglieder die Idee mittragen.

Die Idee von Religionslehrer Thomas Betschart findet grossen Anklang – vielleicht auch bei den Reformierten in Nidwalden? Bei der nächsten grösseren Kirchenrenovation könnte die Kirche für einmal zu den Mitgliedern fahren und jeden Sonntag an einem neuen Ort Halt machen. vazy

die-kapelle.ch



Aus dem Kirchenrat

6., 13. und 14. September

Die verschobene Frühjahrs-Kirchengemeindeversammlung findet am 14. September im Oeki Stansstad statt – bereits um 19.30 Uhr. Das Versammlungsverbot wurde vom Bundesrat gelockert, sodass mit grosser Wahrscheinlichkeit im September eine Versammlung durchgeführt werden kann.

Eine Unterbreitung der Sach- und Wahlgeschäfte an der Urne wurde vom Kirchenrat diskutiert, aber zugunsten einer Präsenzversammlung verworfen.

Zudem beschloss der Kirchenrat, die Amtszeiten der Kirchenrät*innen und der Mitglieder der Finanzkommission, die am 30. Juni endeten, bis zur Versammlung zu verlängern. Dies muss gemäss Notverordnung 2 des Nidwaldner Regierungsrates im Amtsblatt veröffentlicht werden.

Die Unterlagen werden fristgerecht im August verschickt. Im September finden zudem in allen Gemeindekreisen Versammlungen statt, an denen auch über die Strukturreform informiert wird: in Stans am 6. September, 11 Uhr; in Hergiswil am 13. September, 10 Uhr; in Buochs am 13. September, 11.15 Uhr. Der Kirchenrat freut sich über eine rege Teilnahme, auch am 14. September im Oeki Stansstad.

*Wolfgang Gaede,
Präsident des Kirchenrates
der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden*



Die Botschaft des Guten und der Liebe ist immer gültig und reformiert sich trotzdem immer wieder aufs Neue – so auch die Kirche selbst.

Robert Fischlin

Kirche für eine erwachsen gewordene Menschheit

”

Jesus nennt die Menschen seiner Zeit Kindermenschen. Der Apostel Paulus schreibt gar, dass er es mit geistigen Säuglingen zu tun hat. Den erwachsen gewordenen Menschen von heute geben die Erklärungen der Bibel wenig Orientierung. Sie brauchen eine Kirche für Erwachsene mit einer modernen Sprache, die bereit ist, sich zu reformieren.

Nach dem kulturellen Zusammenbruch am Ende des römischen Reiches setzt ein erstes geistiges Wachstum in Europa ein – mit der Bildungsreform Karls des Grossen im 8. Jahrhundert. Die Kirche des Mittelalters versäumt es jedoch vielfach, den Menschen liebevoll und mit guten Beispielen Orientierung zu geben.

Die Reformatoren im 16. Jahrhundert vermitteln mit ihren Bibelübersetzungen den lernbegierigen, aber verängstigten und verstörten Menschen zur Zeit der Renaissance Vertrauen. Die Menschen hören und lesen in ihrer eigenen Sprache, dass sie geliebt und nicht verurteilt werden. Luthers Bezug auf das Gewissen öffnet die Tür zum geistigen Erwachsenwerden, bringt sie mit innerer Führung in Kontakt.

Die Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts lässt einen Prozess des Mündigwerdens erkennen. Die Erklärung der Menschenrechte ist Ausdruck eines erwachten Selbstbewusstseins. Die Gründung der Vereinten Nationen im 20. Jahrhundert dokumentiert die Absicht, dass Menschen in Verantwortung treten für alles, was auf der Erde geschieht.

Von der Kinderbotschaft zur Botschaft für Erwachsene

Jesus erzählt den Kindermenschen seiner Zeit, dass sie einen Vater im Himmel haben, der sie liebt und auf sie aufpasst, und einen Lehrer, ihn selbst, Jesus Christus. Er erzählt ihnen, dass sie keine Angst haben müssen. Dass sie vertrauen dürfen. Dass ihr himmlischer Vater alles wunderbar regiert. Zuletzt erzählt er ihnen noch, dass sie durch einen geheimnisvollen Geist alles verstehen werden, was sie zurzeit nicht verstehen. Und dass sie frei leben werden. Botschaften voller Liebe, die man so auch heute gern Kindern erzählt.

Erwachsene, geistig wache Menschen lesen wenig in der Bibel. Sie haben viel erlebt, wissen um die Gefahren und die verschiedene Deutbarkeit des Lebens. Sie sehnen sich nach einer Botschaft, die ihren Zwiespalt heilt, ihnen Frieden bringt. Ihnen die Grossartigkeit des Lebens äusserlich wie innerlich erschliesst.

Ihnen könnte man die Botschaft Jesu so erzählen: Es gibt nur eine Macht. Das ist die Macht des Guten. Sie bringt das Leben hervor. Und es gibt eine Stimme, eine jedem Menschen vertraute innere Stimme, die uns zum Guten leitet. Sie lässt uns Gutes tun, Leben geben, so wie wir Gutes, wie wir Leben erhalten. Gutes tut man aus freiem Willen. Pflichterfüllung hingegen bringt nicht Leben hervor. Über das Leben und uns selbst gibt es ein inneres Wissen. Wenn wir es nutzen, nimmt es von Tag zu Tag zu: das tief gründende Wissen um das Gute, um das Leben, das geheimnisvolle «Gewissen».

Von der Kirche für Kinder zur Kirche für Erwachsene

Für unsere kleine Nidwaldner Kirche planen wir neue Strukturen. Es wird weniger «Ämter» geben, dafür mehr Raum für Verantwortung. So macht man das unter Erwachsenen: Aufgaben definieren, die zu erledigen sind und den, der sich einbringen möchte, machen lassen, wie und solange er will.

Man kann auch in einem anderen Gemeindekreis Verantwortung übernehmen als in jenem, in dem man wohnt.

Die Verwaltung wird professionell; die hohen Standards bei Personal, Budget, IT, Unterrichtswesen sind mit einem Milizsystem nicht zu erfüllen. Stellen werden geschaffen. Menschen werden für ihre Arbeit in vollem Umfang bezahlt. Hohe Standards in allen Bereichen gehören zu einer modernen Kirche.

Pfarrer*innen sollen nicht mehr gewählt werden. Wenn sie ihre Arbeit nicht gut machen, ist es rechtlich sonst nicht möglich, sie zu reglementieren. Eine öffentlich-rechtliche Anstellung wird sie davor schützen, unrechtmässig reglementiert zu werden. Erwachsene Menschen sind bereit, sich Kritik zu stellen, zu lernen und sich zu verbessern.

Wir glauben, wir sind auf einem guten Weg.

*Ulrich Winkler**

**Der Hergiswiler Pfarrer Ulrich Winkler schreibt aus seelsorgerischer Sicht über den Strukturreformprozess der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden.*

Corona als Lichtblick für eine Blinde

”

Stellen Sie sich vor, Sie wären blind und müssten sich von A nach B begleiten lassen. Das geht gar nicht ohne körperliche Nähe. Auch bei minimalem Kontakt mit den Fingern am Ellbogen des Begleiters, besteht eine gewisse Nähe. Es geht gar nicht ohne! Dabei ist trotz der Corona-Lockerungen immer noch Abstand halten angesagt, soziale Distanz. Aber funktioniert das wirklich?



Ursula Graf.

Als Blindenseelsorgerin komme ich mit ganz vielen Menschen in Kontakt. Das Telefon wurde zum Hauptkommunikationsmittel, denn von meinen Klienten haben längst nicht alle Zugang zu PC, Internet, WhatsApp und anderem, das sehende Personen ganz selbstverständlich nutzen und einsetzen. Bei uns ist der persönliche Kontakt ein wesentlicher Bestandteil der Seelsorge. Das Blindenwohnheim in Zürich, das ich betreue, hat seine Türen noch nicht geöffnet. Als Seelsorgerin konnte ich aber am Freitag, 8. Mai, zum ersten Mal wieder – mit Schutzmaske ausgerüstet – zu den Bewohner*innen. Es war ein grosser Lichtblick und ich staunte, wie erfreut sie waren. Ich erlebte sogar Begeisterungstürme von einer sehr stillen Bewohnerin.

Saubere Busse und offene Ohren

Im Busverkehr darf ich als Blinde nach wie vor beim Chauffeur einsteigen. Das erachte ich als Gewinn, denn so habe ich sicher einen Sitzplatz. Die desinfizierten Handläufe, Türgriffe etc. sind ein grosses Plus, denn ich brauche nebst dem Blindenstock, die Hände für die Orientierung: Wo geht es hinaus, wo ist der Knopf zum Öffnen der Türen? Jetzt sind sie alle sauber und rein geputzt. Das kann für mich so bleiben, finde ich toll, saubere Geländer etc. anzutreffen. Auch die Verlangsamung der Fussgänger ist ein grosses Plus. In der Hektik ei-

nes Zürcher Hauptbahnhofes stolpern ab und zu Passanten über meinen Blindenstock. Lange Zeit waren nicht so viele Füsse unterwegs, so dass ich zügig vorankam, ohne viele Leute zu touschieren. Alles Vorteile von Corona, die allerdings mit den Lockerungen wieder verschwinden.

Was lernen wir: Nehmt es etwas langsamer, gemächlicher, denn die grosse Eile bringt nur Stress und wenig Entspannung. Geniesst das Zusammen sein intensiver, denn in der Hauptcoronazeit empfand ich die Begegnungen intensiver. Viele setzten sich mit ganz anderen Gedanken auseinander. In der Natur trafen wir mehr Leute an als sonst. Am 22. Mai waren wir zu dritt im Glarnerland wandern; ein Ehepaar, sie ist blind, er sehend und ich. Wir genossen die Natur, die Langsamkeit und die Gespräche untereinander, aber auch unterwegs mit fremden Spaziergängern. Klar, immer mit dem nötigen Abstand.

Im Restaurant gab es Platz, die Wirtin hatte Zeit für uns. Das ist ein echter Gewinn und den sollten wir in die Zeit nach Corona retten. Grosse Feiern und Feste, darauf freuen sich sicher viele. Meinen Geburtstag Ende Mai feierten wir zu fünft auf einer Gartenterrasse. Für meinen blinden Kollegen und mich waren die wenigen Gäste sehr angenehm. So konnten wir uns auf die Tischgespräche konzentrieren und waren nicht abgelenkt durch die Stimmen um uns herum. Wenn keine visuelle Wahrnehmung vorhanden

ist, nehmen wir Stimmen, Geräusche, Bewegungen und Gespräche viel intensiver wahr als Sehende und lauschen oft am nächsten oder übernächsten Tisch den Diskussionen...

Vorteil Corona

Ich finde, Corona hat uns viele Vorteile gebracht. Trotz sozialer Distanz rückten wir virtuell näher zusammen, vielleicht sogar emotional näher. Wir mussten uns mehr mit uns selber auseinandersetzen, weil die Ablenkung von Ausgang, Veranstaltungen, Treffen, Gottesdiensten etc. nicht mehr vorhanden waren. Wir wurden fantasievoller, kreativer, lernten Zoom und andere virtuelle Treffpunkte kennen, schauten Gottesdienste am PC. Vielleicht ist dies ausbaubar für alle, die sich am Sonntag in der Früh nicht begeistern können, die Wohnung zu verlassen, aber trotzdem etwas Nahrung für ihre Seele möchten.

Auch eine grosse Chance: Hören Sie in sich hinein und lauschen Sie mal Ihrer Seele, Ihrem Herzen. Was sagt Ihnen das? Ganz viel, aber die Hektik ist zu laut, um darauf zu hören, uns auf uns selber einzulassen. Probieren Sie es aus. Was sagt Ihnen Ihre Seele, Ihr Herz?

Ursula Graf, Blindenseelsorgerin und Sozialdiakonin

Im Kleinen wie im Grossen

”

Ein starkes Gefühl sagt mir, dass sich viel ändert. Etwas kommt ins Rollen, ohne dass ich weiss, was. Da sind viele intensive Impulse, in die ich mich gerne hineinbegebe. Eine Ahnung, dass alles, was mir passiert, auch mit mir zu tun hat, lässt mich nicht los.

Ich konnte noch nie einfach so vor mich hinleben, aber jetzt, in dieser Zeit, wurde mir sehr bewusst, dass ich mit offenen Augen durchs Leben

gehen muss, um wichtige Veränderungen und Zeichen zu erkennen. Es ist mir wichtig, ruhig, angst- und aggressionsfrei zu sein, was mir nicht immer gelingt. Ich finde das in einer gesellschaftlich aufgeheizten Atmosphäre mit vielen polarisierenden Themen sehr wichtig.

Es scheint mir nötig, Dinge nicht nur durch meine eigene Brille zu sehen, was in Zeiten, in denen man durch so viele Informationen fast erschlagen wird, nicht so einfach ist. Schon immer war in mir ein Wunsch, solidarisch und respektvoll zu allem

zu sein. Eine lebenslange Übung. Natürlich ist die Beziehung zu meiner Partnerin Maria ein tolles Übungsfeld im Kleinen, in der Hoffnung, dann auch im Grossen zu bestehen.

Daniel Kälin, Emmenbrücke, Meditationsbesucher in Hergiswil



Daniel Kälin.

Meine Generation trägt Mitschuld!

”

Keine der grossen Welt- und Wirtschaftskrisen in meinem Leben war so unvorstellbar und wird langfristig derart einschneidend sein. Für eine lebens- und zukunftsfähige Gesellschaft werden Solidarität, Verzicht, Ressourcen-Umgang und Verantwortung die wesentlichen Treiber sein:

Der abstrakte Begriff der Solidarität heisst ja verdeutscht ein Miteinander und Füreinander. Solidarisches Verhalten und gegenseitige Haftung zwischen den Generationen, jedoch auch umfassend und global zwischen Arm und Reich, Fremden und Hiesigen. Die letzten Monate haben eine grosse Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Zu meiner Überraschung redet man wieder miteinander, was wirklich in den letzten Jahren mehr und mehr verloren gegangen ist. Jede und jeder war nur

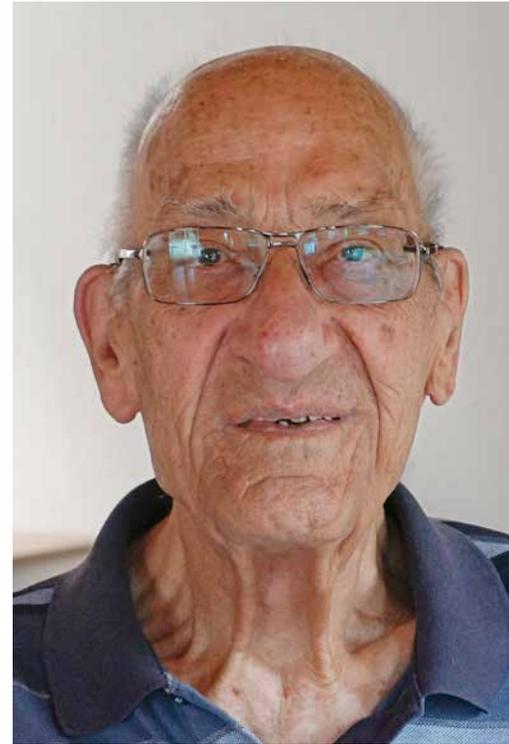
für sich alleine da. – Das Gemeinschaftliche ist jedenfalls das zukunftstaugliche Fundament.

Schneller, höher, weiter...

Am einschneidendsten und schmerzlichsten wird es die heute Jungen beim Verzicht treffen. Damit hier eine Krise nicht noch grösser, ja existenzbedrohend wird, braucht es einen Wandel im Denken: Ungebremsstes Wirtschaftswachstum, das die Grundlagen unseres Wohlstandes paradoxerweise vernichtet, der Konsum als Selbstzweck und Religion, führen zu Ungerechtigkeit und Ressourcenkollaps. Der Kult, der sich nicht hinterfragt und sich um stets bessere Resultate und steigende Gewinnmargen dreht, entzieht uns jede Zukunftsgrundlage und ist per se lebensfern. Handeln und Denken in der Wirtschaft und Politik müssen endlich radikal anders ausgerichtet sein. Meine Generation trägt hier eine grosse Mitschuld.

Dass wieder mehr Menschen in letzter Zeit Verantwortung übernommen haben, ist ein gutes Zeichen für eine tragfähige Zukunft. Es braucht wieder mehr und vor allem identifizierbare Menschen, die persönlich Verantwortung übernehmen, sich hinstellen und bekennen. Hier sind wir wieder bei der Solidarität angelangt, also für andere eintreten, Verantwortung übernehmen, aus der Masse des «anonymen Kollektivs» charismatisch hervorzutreten, wo niemand Verantwortung trägt und jede Schuldzuweisung verwässert ist. Dazu gehört auch ein Rechtssystem, das wieder glaubwürdig und verlässlich ist und keine Korruptionsverhaltensweisen an den Tag legt.

Eduard Vieli, katholisch, 1928 geboren, Stansstader Urgestein aus dem Bündnerland, drei Kinder, fünf Enkelkinder, ein Urenkel



Eduard Vieli.
Foto: Dominik Flüeler

Jetzt haben wir es noch in der Hand!

”

Ich engagiere mich in der Klimagruppe Nidwalden wie auch beim Klimastreik. Es ist für mich kein Hype, vielmehr eine existenzielle Notwendigkeit, dass ich mich für die Anliegen der Umwelt und des Klimas einsetze. Die Klimakrise ist keine (Demo-)Welle als Zeiterscheinung, sondern ein globaler Zustand, der mir Angst macht.

Stimme erheben und mithelfen

Bei der Bekämpfung der Klimakrise braucht es Massnahmen der Gerechtigkeit, der Klimagerechtigkeit. Denn wirtschaftliche Fehlanreize und ungebremster Ressourcenverbrauch schaffen nebst zerstörter Umwelt noch viele andere Schäden: soziale Ungerechtigkeit, Rassismus, Migrationswellen, Kriege und Konflikte, einseitige Profitmaximierung, Kollaps der Finanzmärkte. Sie schwächen die Anliegen der Frauen, deren Care-Einsatz weltweit weder aufgewogen noch bezahlt und berentet wird. Die Klimakrise ist allerdings jener Faktor,

bei welchem uns die Zeit davonläuft. Es braucht einen fundamentalen Wandel in Politik und Wirtschaft.



Annina Rohrer. Foto: Dominik Flüeler

Und dazu braucht es Menschen, die sich in der Gesellschaft bewegen, z. B. demonstrieren, auf ihre Anliegen aufmerksam machen, unablässig Druck ausüben. Ich erhebe meine Stimme auf diese Weise, aber auch indem ich einen lösungsorientierten, pragmatischen Ansatz mit meinem Studium

der Umweltingenieur-Wissenschaften wähle, um später konkrete Verbesserungsmöglichkeiten erkennen und einbringen zu können.

Viele Menschen sind sich zwar der Problematik bewusst, es fehlt aber das Dringlichkeitsgefühl; dies wohl darum, weil vielerorts der persönliche Leidensdruck noch immer nicht gross genug ist. Umso mehr braucht es jetzt statt Dystopien echte Visionen, die Neues und Konstruktives aufzeigen, z. B. Gesellschaftsformen, die weniger hierarchisch dafür umso demokratischer sind, Mitsprachemöglichkeiten aller – und nicht nur der Superreichen und multinationalen Konzerne. Die Allokation – Zuordnung und Verteilung – der Güter, Nahrungsmittel, Marktzugänge, die Energiegewinnung und damit der Macht generell sind breiter, dezentraler, lokaler und offener zu gestalten. Selbstredend gelte ich hier und heute mit meiner Rede als «Linke», aber es geht nicht um Systemdenken, wie auch der Neoliberalismus, die «Rechte», die anstehenden Probleme genauso nicht löst, sondern vielmehr noch befeuert.

Mit der Umwelt, nicht gegen sie

Es geht darum, dass wir Lösungen zur Bewältigung der Klimakrise finden, die sozial sind und in unserer Gemeinschaft die Schwächsten stärken. Das fixe BIP-Denken (Bruttoinlandprodukt) ohne Integration des Zufriedenheits-Indexes sagt nichts über die Lebens- und Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft aus. Ebenso sind neue Arbeits- und Mobilitätsformen zu entwickeln, Infrastrukturen effizienter und schlanker zu gestalten; ein «Green Deal» ist erstrebenswert.

Und dieser Wandel muss jetzt geschehen! Jetzt haben wir es noch in der Hand, in welcher Welt wir und unsere Nachkommen einmal leben werden, doch bald werden wir diese Möglichkeiten nicht mehr haben.

Annina Rohrer, 2001 geboren, Stansstaderin, Konfirmierte und angehende Studentin

Ein Baum lebt auch auf einem Stein



Bemalte Steine für Studierende im Libanon: Die Solidarité Liban-Suisse (SLS) in der Kapuzinerkirche Stans setzt sich dafür ein. *Robert Fischlin*

Nichts Freieres gibt es auf Erden
Als unseren menschlichen Geist;
Soll ich ihn zügeln, wenn selbst Gott
Ihn nicht in die Schranken weist?

Sor Juana Inés de la Cruz

Können Libanes*innen noch im Libanon studieren? Die Solidarité Liban-Suisse (SLS) unterstützt seit 1988 Studienmöglichkeiten im Libanon. Es ist ein Engagement, das an das grundlegende Menschenrecht auf Bildung erinnert. Dieses Recht wird im Libanon immer wieder verletzt, da immer mehr Schulen schliessen. Der libanesische Staat ist bankrott und es herrscht Korruption. Die Menschen leiden schweigend und sind verzweifelt.

Die SLS lädt ein zu einem einfachen und bescheidenen Projekt: Miteinander nachdenken, bezeugen, was wahr ist, einfühlen und beten. Denn hier bei uns kann etwas wachsen, auch in Zeiten von Corona. In den letzten Monaten begannen die Menschen sich wieder vermehrt nach dem Wohlbefinden anderer zu erkundigen, füreinander zu sorgen und auch zu beten. Nabih Yammine, Mitglied SLS in Stans: «Füreinander da zu

sein, ist mir eine wichtige Aufgabe und ich bin dankbar, dass ich dies kann. Unser Denken und Sorgen im Gebet erweitern und Menschen in anderen Ländern auch in unser Sorgen einschliessen.»

Solidarisch füreinander eintreten und helfen ist möglich – mit einem Stein, auf dem ein Baum weiterlebt. Nabih Yammine: «Ein Stein nach Wahl und ein symbolischer Betrag sind eine Quelle der Hoffnung für die Jugendlichen und ihre Zukunft im Libanon.»

Silke Petermann

Wer einen bestimmten Stein mit Baum möchte, kann ihn entweder in der reformierten Kirche Stans auswählen oder seinen Wunsch an Pfarrerin Silke Petermann mitteilen: 041 610 21 16 oder silke.petermann@nw-ref.ch. Solidarité Liban-Suisse (SLS) mit Sitz in Stans NW, solisu.ch

Kein Regenschirm für Parasolka

Spaziergänge in der Stadt. Die Sonntagsmesse in der Kirche. Oder die Teilnahme an städtischen Feiertagen. All das und noch mehr war den Menschen mit Behinderung im Wohnheim Parasolka nicht mehr möglich. Grund waren die Quarantäne-Massnahmen, welche in der Ukraine am 12. März verhängt wurden – genau ein Tag nachdem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) das Geschehen als weltweite Pandemie ausgerufen hatte. Statt den Bewohner*innen ein «normales», gesellschaftliches Leben zu ermöglichen, war es ihnen verboten, die Stadt oder die Kirche zu besuchen oder Besuch zu empfangen. Das war eine herausfordernde Situation für sie, besonders in der Osterwoche. «Es war sehr schwierig, ihnen das zu erklären», sagt Oksana Lukach, die Leiterin des Parasolka-Heimes.

Schwierig war die Situation auch für die Angestellten im Wohnhaus, die nicht in Tjachiv wohnen. Weil der öffentliche Verkehr gesperrt war, mussten einige Mitarbeitende während der Quarantäne beurlaubt werden

und dafür die anderen mehr arbeiten. Zum Glück funktioniert seit 1. Juni die Busverbindung wieder nach Plan.

Wie geht es in der Ukraine weiter? Das weiss niemand so genau. «Wegen der Corona-Krise ist die Finanzierung der sozialen Institutionen gekürzt worden», sagt Lesja Levko, Vizedirektorin und Übersetzerin von CAMZ, der Partnerorganisation von Parasolka. Das bedeutet: Es muss nach Sparmöglichkeiten gesucht werden. «Wir hoffen, dass alle gesund bleiben und diese schweren Zeiten bald vorbei sind», sagt Lesja Levko.

*Stephan Weber**

Stephan Weber ist Journalist und als Vorstandsmitglied von Parasolka für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Gartenarbeiten im Wohnheim Parasolka (Regenschirm) in Tjachiv: Corona trifft auch in der Ukraine Menschen mit Behinderung hart.



Parasolka

Beschäftigung, ein menschenwürdiges Zuhause, ausgebildete Betreuungspersonen: Diese Ziele verfolgt der Verein Parasolka (zu deutsch: Regenschirm) zugunsten behinderter Menschen in der Ukraine. Unterstützt werden in enger Zusammenarbeit mit der lokalen Partnerorgani-

sation CAMZ zwei Wohnheime in Tjachiv und in Vilshany.

parasolka.ch
Spendenkonto Parasolka:
Raiffeisenbank Luzerner Landschaft
Nordwest, 6247 Schötz,
IBAN CH 78 8080 8003 0066 2137 0

Der Weg zu mir

”

Aus der Bewältigung der Coronakrise nehme ich positive Impulse für mein Leben mit, obwohl mein Coiffeuse-Salon sechs Wochen geschlossen war. Die ersten zwei Wochen schob ich Panik. In der Nacht träumte ich, alle Zähne seien mir ausgefallen. Mindestens jeden zweiten Tag ging ich in den Salon, in dem ich mich so daheim fühle, um in meine vertraute Atmosphäre einzutauchen.



Franziska Bianchi.

Ich traf mich mit zwei Kolleginnen, denen es ähnlich ging. Wir begannen, einmal in der Woche eine Wanderung zu machen, sprachen miteinander und halfen uns so gegenseitig. Diese «Selbsthilfegruppe» behalten wir bei. Wenn eine von uns zufällig frei hat, informieren wir einander und versuchen, freie Zeit miteinander zu verbringen.

Mein Freund fing in der Krisenzeit an für uns Abendessen zu kochen. Vorher hatte jeder von uns, aufgrund unterschiedlicher Arbeitszeiten, abends irgendetwas allein gegessen. Plötzlich war wieder Zweisamkeit da. Auch jetzt mit den Lockerungen kocht mein Freund weiter Abendessen für uns. Ich sage ihm, wann ich heimkomme – und halte mich daran.

Früher habe ich auf den Montag, wenn das Geschäft geschlossen ist, viele andere Termine gelegt. Heute mache ich nur noch einen Termin und geniesse den restlichen Montag. Ich habe mich etwas «gefunden».

Franziska Bianchi,
Coiffeuse «elle et lui» in Hergiswil

Wettrennen zuhause im Flur

”

«Oh, Corona!» Hurity Kahsay lacht, als ich sie bei ihr zuhause in Ennetbürgen besuche. «Nein, schön war es nicht. Ich nichts hatte. Kein Menschen. Viel kaufte ich.» Sie zeigt mir in der Küche ihren kleinen Vorrat – Mehl, Mais Korn, Aptamil. «Auch Pampers kaufte ich. Ich nicht wusste, wie es weiter geht. Zeit war schwer. Mehr Geld ausgegeben. Rafael trinkt Milch nicht...» Sie lacht wieder und stellt die Aptamil-Packung zurück in den Schrank. «Alles war nicht mehr, auch Mutter-Kind-Treffen in Stans, Unterricht Deutschkurs, Ludothek auch zu. Und mein Handy auch kaputt», klagt sie.

Ich frage sie, was sie und ihr Sohn denn so gemacht haben jeden Tag? «Sport», antwortet sie und beide stellen sich im Flur auf und laufen um die Wette. Rafi lacht begeistert und flitzt wieder zurück. «Auf Spielplatz gehe ich nicht mit Rafael. Dies

gefährlich. Ich mit Rafi spazieren, immer allein – wegen Abstand.»

Was sie sich wünsche, frage ich Hurity, denn nun komme das normale Leben wieder zurück? «Mein Handy wieder gehen und Schule wieder anfangen! Und wir uns treffen!» Sie lacht herzlich und drückt Rafael ganz fest an sich.

Silke Petermann



Rafael und Hurity Kahsay.

Fair und krisentauglich

”

Ich fühle mich sozial, gesundheitlich und finanziell privilegiert in der Coronazeit und das einzige, was ich persönlich mitnehmen werde nebst der grossen Dankbarkeit dafür, sind gute Vorsätze: jeden Tag weiterhin «Einsingen-um-9» mitmachen auf der Website stimmtuul.ch und jeden Tag Bewegung an der frischen Luft geniessen. Aber sobald das Hamsterad wieder in Schwung sein wird, ist es mehr als fraglich, ob ich das durchziehen werde... Meine Errungenschaft aus der Coronazeit ist mein erstes eigenes Fair-Phone. Bisher war ich handylos aus Überzeugung. Jetzt sehe ich auch Gutes in diesem «Teil».

Meine Lebensmottos bleiben nach wie vor bestehen, weil sie «krisentauglich» waren: «Dem Leben nicht

mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben anfügen», «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst», «Carpe Diem», «Lieben statt urteilen», «Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen» (Giovanni Bosco), «Der Himmel auf Erden ist überall, wo der Mensch von Liebe zu Gott, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst erfüllt ist.» (Hildegard von



Bingen), «Mein sind die Jahre nicht / die mir die Zeit genommen. / Mein sind die Jahre nicht / die etwa möchten kommen. / Der Augenblick ist mein / und nehm' ich den in acht / So ist der mein, / der Jahr und Ewigkeit gemacht.» (Andreas Gryphius).

Judith Gander-Brem, Organistin

Silberdistel



Sich zurückhalten
an der erde

Keinen schatten werfen
auf andere

Im schatten der anderen
leuchten

Reiner Kunze

Gedicht von 1979, veröffentlicht in
«auf eigene hoffnung», Gedichte,
Reiner Kunze, S. Fischer, 1981

P.S. Um nach der ersten Corona-
Welle eine zweite zu verhindern,
ist eine leuchtende, boden-
haftende Demuthaltung eine gute
Übung für Körper, Geist und
Seele. üe

Judith Gander-Brem.



Die Reformierten in Nidwalden: Alles begann im Rotzloch

→ Fortsetzung von Seite 1

Eine solche «Protestantenhetze» gebe es nicht, beteuerte das «Volksblatt». Die Nidwaldner Reformierten würden nicht wegen ihres Glaubensbekenntnisses verdächtigt. Wohl aber verurteile man die politische Gesinnung Cubaschs, der keine Gelegenheit auslasse, gegen die Jesuiten und die Pfaffenherrschaft zu polemisieren. Der Konflikt zeigt, dass konservativ-katholische Kreise – und dazu gehörte auch die grosse Mehrheit der Geistlichkeit – sich der reformierten Minderheit gegenüber durchaus tolerant zeigten, allerdings nur so lange als man in ihren öffentlichen Äusserungen nichts erkannte, was auch fortschrittlich-liberale Katholiken an den offiziellen Positionen der eigenen Kirche kritisierten.

Man darf davon ausgehen, dass auch der eine oder andere Ürtner aus dem alten Stansstader Geschlecht der Flüeler jener denkwürdigen Schulgemeindeversammlung beiwohnte, an der vor 125 Jahren ein Reformierter zum Schulpräsidenten gewählt wurde. Wem die Flüelers von damals ihre Stimme gaben, wissen wir nicht. Bestimmt konnte sich keiner von ihnen auch nur im Entferntesten vorstellen, dass viele Generationen später einer ihrer Nachkommen als reformierter Pfarrer in Stansstad einziehen und hier wirken würde. Tatsächlich ist Dominik Flüeler seiner Herkunft nach ein Ur-Stansstader und als solcher ein registrierter Ürtbürger.

Eine Gemeinschaft entsteht

Obwohl die Zahl der Reformierten in Stansstad in der Mitte des 20. Jahrhun-

derts noch nicht allzu gross war, gab es Ansätze zu einem eigenständigen Gemeindeleben. Unter der Leitung des Stanser Pfarrers fand sich zunächst eine ansehnliche Gruppe zu regelmässigen Bibelstunden zusammen, und seit den Fünfzigerjahren wurden auch Gottesdienste abgehalten, zunächst im Singsaal des Schulhauses und später in einem eigens dafür gemieteten kleinen Saal im früheren Gasthaus Schiff, dem sogenannten PKZ-Haus an der Achereggstrasse.

«Man hat sich grosse Mühe gegeben, den Raum nicht allzu improvisiert erscheinen zu lassen» – so charakterisierte ein Pfarrer aus Zürich damals das bescheidene Lokal, in dem die Reformierten aus Stansstad während Jahren zum Gottesdienst zusammenkamen. Der etwas miefige Saal verströmte in der Tat kaum eine sakrale Atmosphäre. Daran änderten auch die überdimensionierte Kanzel und der Taufstein nichts, die den Raum dominierten. Beide waren eigentlich für die Verwendung in einer Kirche bestimmt, die man irgendwann zu erbauen hoffte.

Ökumenische Neuorientierung

Dass auf dem Bauplatz, den die Kirchgemeinde zu diesem Zweck bereits geschenkt erhalten hatte, heute kein Gotteshaus steht, sondern die Alterssiedlung «Riedsunnä», darf ohne Zweifel als eine glückliche Fügung bezeichnet werden. Denn kurz bevor das alte Gottesdienstlokal einem Neubau weichen musste, führte der ökumenische Weitblick der damaligen Seelsorger, Pfarrer Franz Bircher auf katholischer und Pfarrer Karl-Heinz Drigalla auf reformierter Seite, zu einer pionierhaften Neuorientierung. Mit dem Bau des «Oeki» ging 1980 nicht nur der Wunsch nach einem schönen und würdigen reformierten Kirchenraum in Erfüllung; vielmehr liessen sich im grosszügig dimensionierten Ökumenischen Kirchgemeindehaus auch zweckmässige Gemeinschaftsräume realisieren, die seither sowohl der katholischen Pfarrei als auch der reformierten Kirchgemeinde und letztlich der gesamten Dorfgemeinschaft dienen. Das ökumenische Gemeinschaftsprojekt fand weitherum grosse Beachtung und symbolisiert auch heute den Willen beider Konfessionen, gemeinsam an der Zukunft der einen Kirche Jesu Christi zu bauen.

Fritz Gloor *

*Fritz Gloor wirkte als reformierter Pfarrer im Kanton Nidwalden und in Engelberg sowie als Präsident des Evangelisch-Reformierten Kirchenverbandes der Zentralschweiz. Er ist Autor des 2017 erschienenen Buches «Bruder Klaus und die Reformierten».



Gottesdienstraum im PKZ-Haus an der Achereggstrasse in Stansstad. Paul Etter



Glucksfall «Oeki»: Nidwalden erhält 1980 ein Ökumenisches Zentrum.

Robert Fischlin

Konfirmationsunterricht als religiöse Entdeckungsreise

Konfirmationsunterricht 2019/2020 – eine Standortbestimmung mit Ausblick bis in den Herbst: Am Sonntag, 11. Oktober, findet im Oeki Stansstad die Konfirmation für alle drei Gemeindekreise statt.

Ulrich Winkler

Zusammen mit den Konfirmand*innen fragen wir uns, was Christsein bedeutet. Dies in einer Gesellschaft, in der es einerseits viele religiöse Ausrichtungen und Angebote gibt und andererseits eine grosse religiöse Ermüdung.

Braucht es Religion oder Kirche in einer modernen Welt? Was ist eigentlich christlich?

Im laufenden Konfirmationsunterricht haben die Pfarrer Dominik Flüeler und Ulrich Winkler sowie Jugendarbeiter Marcel Treier schon das Gute, die Wahrheit, die Liebe thematisiert. Einfache und doch schwer zu fassende Begriffe, die in ihrer Tiefe religiöse Entdeckungen beinhalten: Gut ist, was Leben gibt; wahr ist, was



Konf-Gruppe Stans/Hergiswil 2019/20.

Dominik Flüeler

uns ganz tief beeindruckt und die Vorstellung einer grösseren Wirklichkeit vermittelt; Liebe ist, was uns heilt und zu allem bevollmächtigt.

Von März bis Mai sind drei Unterrichtsblöcke ausgefallen, wegen der Corona-Schutzmassnahmen. Sie wurden und werden am 17. Juni, 29. August und 19. September nachgeholt. Unsere Themen: Wofür sind wir bereit, uns zu engagieren, vielleicht so-

gar Opfer zu bringen? Was macht uns allenfalls zu Christ*innen? Gibt es eine innere Stimme, die uns leiten kann?

Dann folgt das «Finale»: Konf-Lager vom 28. September bis 2. Oktober in Lausanne/Genf. Und: Am Sonntag, 11. Oktober, 10 Uhr, feiern alle Konfirmand*innen der drei Gemeindekreise im Oeki Stansstad die Konfirmation 2020.

Die Geistkraft weht, wo sie will

rise up 231 und nw-ref.ch

Das Wirken der Geistkraft hinterlässt Spuren in Kirche und Welt. Das Lied im reformierten Gesangbuch «rise up Nr. 231» erinnert daran, dass der Geist Gottes «weht, wo er will». Die Geistkraft ist die treibende Kraft beim Dialog zwischen allen Menschen überall. Sie ist immer gut für Überraschungen und geht über das Vorhersehbare hinaus.

In der Zeit des Neubeginns, auch jetzt nach Pfingsten, stimmen wir in dieses Lied und seine Botschaft ein. Auf der Website nw-ref.ch spielt und singt der Musiker Stefan Quaderer das Lied und wir können einstimmen. Quaderer singt das Lied voller Begeisterung und meint: «Es ist ein Ohrwurm, ein gelungener Wurf, sowohl die Melodie als auch die Weite

und Offenheit des Textes!» Dieses Lied singen, heisst mit Gott rechnen.

Silke Petermann

nw-ref.ch (Video)

Liedertext rise up 231

1. Dein Geist weht, wo er will, / wir können es nicht ahnen. / Er greift nach unsren Herzen / und bricht sich neue Bahnen.
2. Dein Geist weht, wo er will, / er spricht in unsre Stille, / in allen Sprachen redet er, / verkündet Gottes Wille.
3. Dein Geist weht, wo er will, / ist Antrieb für die Liebe, / die Hoffnung hat er aufgeweckt, / wo sonst nur Trauer bliebe.
4. Dein Geist weht, wo er will, / er ist wie ein Erfinder, / aus Erde hat er uns gemacht, / als seines Geistes Kinder.

Konventleitung wechselt

Am 1. Juli hat Silke Petermann, Pfarrerin in Stans, die Leitung des kantonalen Pfarrkonvents übernommen. Sie ist damit automatisch auch Mitglied des Kirchenrates der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden. Der bisherige Konventsleiter, der Hergiswiler Pfarrer Ulrich Winkler, gibt sein Amt nach sechs Jahren ab; er geht Ende Juni 2021 in Pension. *uw*

Zeit schenken

Wie wäre es, wenn die Corona-Hilfsbereitschaft über diese schwierige Zeit hinaus weitergehen würde? Einmal im Monat von April bis Oktober unternehmen motivierte Frauen und Männer einen Rundgang mit Bewohner*innen des Wohnheims Nägelgasse, verbunden mit einem Kafihalt.

NIDWALDNER FRAUEN TREFFEN SICH WIEDER

Programm des Evangelisch-Reformierten Frauenvereins Nidwalden bis Dezember 2020

SCHLOSS BEROLDINGEN

Stans: Donnerstag, 17. September, 13.30 Uhr, Treffpunkt bei ref. Kirche Stans, **Besichtigung des Schlosses Beroldingen in Seelisberg;** Fahrgemeinschaften oder eigenständig mit ÖV ab Stans 12.50 Uhr; 10 Franken für Führung, Kaffee und Kuchen; Anmeldung Claudia Beck 079 887 95 19 oder claudia.beck-odermatt@bluewin.ch

QI GONG

Buochs: Donnerstag, 22. Oktober, 14 Uhr, Aa-Treff der ref. Kirche, **Chinesische Meditations- und Konzentrationsform** mit Qi Gong-Expertin Elsbeth Arnold

SPIELABEND

Stans: Donnerstag, 5. November, 19.30 Uhr, ref. Kirche

ADVENTSFEIER

Buochs: Montag, 30. November, 19 Uhr, ref. Kirche

nw-ref.ch

«Wer kann sich vorstellen, diesen betagten Menschen eine Ausfahrt mit dem Rollstuhl zu ermöglichen, mit ihnen im Briggli zu jassen oder spielen?», fragt Koordinatorin Margrit Egli.

Kontakt: Margrit Egli, Stans, 041 612 22 33, ilge.2011@kfnmail.ch

Neuer HGU-Kurs

Ökumenischer Religionsunterricht zuhause in der guten alten Stube: Die Katholische Kirche Nidwalden und die Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden starten den Ausbildungskurs 2020/21 am Samstag, 12. September mit einem Tageskurs. Interessierte Frauen und Männer melden sich bei ihrer Kirchgemeinde. Fragen beantwortet Judith Duft von der Fachstelle KAN unter 041 610 74 47 oder judith.duft@kath.nw.ch. *vazy*

nw-ref.ch und kan.ch



Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.

1. Korintherbrief 14, 33

CHILETAXI

Die «Chiletaxis» stehen für Besuche der Gottesdienste gratis zur Verfügung.

Buochs: Astro-Taxi 041 611 14 14

Stans/Hergiswil: Taxi 041 622 00 00; bitte frühzeitig anmelden



STANS STANSSTAD

Stans, Stansstad (Kehrsiten, Fürigen, Obbürgen, Bürgenstock), Ennetmoos, Oberdorf (Büren, Niederrickenbach), Dallenwil (Wiesenberg, Wirzweli), Wolfenschiessen (Oberrickenbach, Grafenort)

Pfarramt Stans
Reformierte Kirche Stans
Buochserstrasse 16, 6370 Stans

Oeki Stansstad – Ökumenisches
Kirchgemeindehaus
Kirchmatte 12, 6362 Stansstad

Pfarrerin Silke Petermann
silke.petermann@nw-ref.ch, 041 610 21 16

Pfarrer Dominik Flüeler
dominik.flueler@nw-ref.ch, 041 610 21 32
sekretariat.pfarramt.stans@nw-ref.ch,
041 610 56 53

Präsidium: vakant

GEMEINDEKREISVERSAMMLUNG

Stans: Sonntag, 6. September, 11 Uhr
ref. Kirche, Verabschiedung von
Präsidentin Andrea Lappe und
Kirchenpflegemitglied Liselotte Utz,
Informationen zur Strukturreform → S. 3

GOTTESDIENST

Buochs: Sonntag, 5. Juli, 10 Uhr, ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst, Pfrn. T. Basler-Zsebesi, Kapelle Kurt Murer

Stansstad: Sonntag, 12. Juli, 10 Uhr
Oeki, Sommer-Gottesdienst,
Pfr. D. Flüeler, U. Sulzer-Scherrer, Orgel

Hergiswil: Sonntag, 19. Juli, 10 Uhr
ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst,
Pfr. U. Winkler, Veronika Hodel, Orgel

Buochs: Sonntag, 26. Juli, 10 Uhr
ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst,
Pfr. U. Winkler, Heinz Wattinger, Orgel

Stans: Samstag, 1. August, 7 Uhr
Kapuzinerkirche, Ökumenisches
Morgenlob zum Nationalfeiertag,
Pfrn. S. Petermann und Vreny
Schwegler-Waser, Schwyzer
Handörgeli-Trio «Echo vom Engel-
bergertal» mit Fabian Odermatt,
Sven Odermatt und Matteo Zaugg
sowie Organist Christian Schweizer
mit der Bundeshymne nach Alberik
Zwysig; Erst-August-Brötli für alle
Teilnehmer*innen



Stans: Samstag, 1. August, 18 Uhr
Pfarrkirche, 19. Orgelfeuerwerk zum
Nationalfeiertag mit Organist Philippe
Despont sowie Marino Bosoppi-Langen-
auer und Pfrn. Silke Petermann mit
Segensgebeten für Volk und Land

Stans: Sonntag, 2. August, 18 Uhr
ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst, Pfrn.
S. Petermann, D. Kohler, Orgel; Teilete

Buochs: Sonntag, 9. August, 10 Uhr
ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst,
Pfr. U. Winkler, Carlo Christen, Orgel

Stans: Sonntag, 16. August, 10 Uhr, ref. Kirche, Gottesdienst mit Sommerfest, Pfrn. S. Petermann, «Quadrifoglio» mit M. Schneider, Fagott, M. Püntener, Posaune, B. Schneider, Geige, E. Rölli-Schneider, Querflöte; anschliessend Sommerfest im Pfarrgarten

Stansstad: Sonntag, 23. August, 10 Uhr
Oeki, Pfr. D. Flüeler, U. Meyer, Orgel

Stansstad: Sonntag, 30. August, 10 Uhr
Oeki, Pfr. D. Flüeler, Gemischter Chor mit
Stephan Britt, U. Sulzer-Scherrer, Orgel

Stans: Sonntag, 6. September, 10 Uhr
ref. Kirche, Pfrn. S. Petermann,
U. Sulzer-Scherrer, Orgel; 11 Uhr
Gemeindekreisversammlung → S. 3

KINDER

KLEINKINDERFEIER

Stans: Samstag, 29. August, 10 Uhr, Oberes Beinhaus, ökumenisch, Kerstin Wesner, Priska Lussi-Zeltner, Susanne Häller

JUGENDLICHE

KONFIRMATION/ JUGENDARBEIT

→ NW Region und S. 9

SPIEL & BILDUNG & BEGEGNUNG

ZYT NÄH – ZYT GÄH

Stans: Samstag, 8. August und 5. September, 9 Uhr, ref. Kirche, Dora Zweifel, Gastgeberin

STRICKNACHMITTAG

Stans: Montag, 10. und 24. August, 14–16 Uhr, ref. Kirche, Käthi Gfeller 041 610 51 08
Stansstad: Juli und August kein Stricken

KAFFEEPLAUSCH

Stans: Donnerstag, 3. September, 15 Uhr
Alterswohnheim Nägeligasse,
Pfrn. S. Petermann und Team

SOMMERFEST

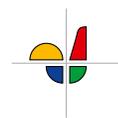
Stans: Sonntag, 16. August, 10 Uhr
Pfarrgarten, Sommerfest nach
dem Gottesdienst

SOMMER-MARENDA

Stansstad: Mittwoch, 26. August, 15.30 Uhr Riedsunnä, Pfr. D. Flüeler,
Marenda-Zvieri mit Texten von Kurt
Marti und anderen Autor*innen,
Infos 041 610 21 32

MITTAGSTISCH

Stans: Dienstag, 25. August, 12 Uhr
ref. Kirche, Anmeldung bis 9 Uhr,
041 610 56 53 oder
sekretariat.pfarramt.stans@nw-ref.ch



BUOCHS

Buochs, Ennetbürgen,
Beckenried, Emmetten

Pfarramt Buochs
Strandweg 2, 6374 Buochs

Reformierte Kirche Buochs
Seefeldstrasse 12, 6374 Buochs

Pfarrerin Tünde Basler-Zsebesi
tuende.basler@nw-ref.ch, 041 620 14 29

Pfarrer Ulrich Winkler
ulrich.winkler@nw-ref.ch, 041 630 19 15

sekretariat.pfarramt.buochs@nw-ref.ch
041 620 14 29

Präsident: Peter Joos
041 620 28 00 und 079 784 36 31

GEMEINDEKREISVERSAMMLUNG

Buochs: Sonntag, 13. September, 11.15 Uhr, ref. Kirche, Informationen zur Strukturreform → S. 3

GOTTESDIENST

Buochs: Sonntag, 5. Juli, 10 Uhr, ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst, Pfrn. T. Basler-Zsebesi, Kapelle Kurt Murer

Stansstad: Sonntag, 12. Juli, 10 Uhr
Oeki, Sommer-Gottesdienst,
Pfr. D. Flüeler, U. Sulzer-Scherrer, Orgel

Hergiswil: Sonntag, 19. Juli, 10 Uhr
ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst,
Pfr. U. Winkler, Veronika Hodel, Orgel

Buochs: Sonntag, 26. Juli, 10 Uhr
ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst,
Pfr. U. Winkler, Heinz Wattinger, Orgel

Stans: Samstag, 1. August, 7 Uhr, Kapuzinerkirche, Ökumenisches Morgenlob zum Nationalfeiertag → Stans

Stans: Sonntag, 2. August, 18 Uhr
ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst, Pfrn.
S. Petermann, D. Kohler, Orgel; Teilete

Buochs: Sonntag, 9. August, 10 Uhr
ref. Kirche, Sommer-Gottesdienst,
Pfr. U. Winkler, Carlo Christen, Orgel

Buochs: Sonntag, 16. August, 10 Uhr,
ref. Kirche, Pfrn. T. Basler-Zsebesi,
Ursula Meyer, Orgel

Buochs: Sonntag, 23. August, 10 Uhr
ref. Kirche, Pfr. U. Winkler, Mattinata

Buochs: Sonntag, 30. August, 10 Uhr
ref. Kirche, Pfrn. T. Basler-Zsebesi,
Karin Tresch, Orgel

Buochs: Sonntag, 6. September, 10 Uhr
ref. Kirche, Pfrn. T. Basler-Zsebesi,
Karin Tresch, Orgel

KINDER

BIKI BIBELKISTE

Buochs: Mittwoch, 26. August, 14.30–16.30 Uhr, Aa-Treff; für Kinder von 4 bis ca. 8 Jahren; Geschichten hören, singen, basteln und ein Zvieri; Maya Weekes 079 388 17 71

JUGENDLICHE

KONFIRMATION/ JUGENDARBEIT

→ NW Region und S. 9

SENIOR*INNEN

SENIOR*INNEN-AUSFLUG

Buochs: Dienstag 25. August, ganzer Tag

KONZERT & GESANG

OFFENES SINGEN

Buochs: Mittwoch, 19., 26., August und 2. September, 18–19 Uhr, ref. Kirche; Lukas Reinhardt 041 620 14 14

SPIEL & BILDUNG & BEGEGNUNG

SPIELNACHMITTAG

Buochs: Dienstag 1. September, 14–16.30 Uhr, Aa-Treff ref. Kirche; Karten-, Würfelspiele, Dog, Triominos... (kein Jassen) für Erwachsene jeden Alters, die gerne spielen; ohne Anmeldung; Auskunft Sekretariat 041 620 14 29



HERGISWIL

Pfarramt Hergiswil
Büelstrasse 21, 6052 Hergiswil

Reformierte Kirche Hergiswil
Steinrütistrasse, 6052 Hergiswil

Pfarrer Ulrich Winkler
ulrich.winkler@nw-ref.ch, 041 630 19 15

Präsident: Niels Fischer, 079 635 73 40

GEMEINDEKREISVERSAMMLUNG

Hergiswil: Sonntag, 13. September, 10 Uhr, Pavillion bei ref. Kirche, Verabschiedung von Kirchenpflegerin Doris Schneider, Informationen zur Strukturreform → S. 3

GOTTESDIENST

☀ **Buochs: Sonntag, 5. Juli,** 10 Uhr, ref. Kirche, **Sommer-Gottesdienst,** Pfrn. T. Basler-Zsebesi, Kapelle Kurt Murer

☀ **Stansstad: Sonntag, 12. Juli,** 10 Uhr Oeki, **Sommer-Gottesdienst,** Pfr. D. Flüeler, U. Sulzer-Scherrer, Orgel

☀ **Hergiswil: Sonntag, 19. Juli,** 10 Uhr ref. Kirche, **Sommer-Gottesdienst,** Pfr. U. Winkler, Veronika Hodel, Orgel

☀ **Buochs: Sonntag, 26. Juli,** 10 Uhr ref. Kirche, **Sommer-Gottesdienst,** Pfr. U. Winkler, Heinz Wattinger, Orgel

Stans: Samstag, 1. August, 7 Uhr, Kapuzinerkirche, **Ökumenisches Morgenlob zum Nationalfeiertag** → Stans

☀ **Stans: Sonntag, 2. August,** 18 Uhr ref. Kirche, **Sommer-Gottesdienst,** Pfrn. S. Petermann, D. Kohler, Orgel; Teilete

☀ **Buochs: Sonntag, 9. August,** 10 Uhr ref. Kirche, **Sommer-Gottesdienst,** Pfr. U. Winkler, Carlo Christen, Orgel

Hergiswil: Sonntag, 16. August, 10 Uhr ref. Kirche, Pfr. U. Winkler, Veronika Hodel, Orgel

Hergiswil: Samstag, 22. August, 19 Uhr ref. Kirche, **Abendgottesdienst,** Pfr. U. Winkler, Hans-Jürgen Studer, Orgel; im Anschluss Angebot des Händeauflegens zur Unterstützung von Heilung oder zur Segnung

Hergiswil: Sonntag, 30. August, 10 Uhr ref. Kirche, Pfr. U. Winkler, Veronika Hodel, Orgel

Hergiswil: Sonntag, 6. September, 10 Uhr, **Ökumenischer Gottesdienst** am Seeufer des Glasiareals bei schönem Wetter, sonst in kath. Kirche, Pfr. U. Winkler, Vikar Stephan Schonhardt, Jodelklub Echo vom Pilatus

MEDITATION

Hergiswil: Samstag, 4. Juli und 5. September, 19 Uhr, Pavillion bei ref. Kirche, Pfr. U. Winkler

JUGENDLICHE

KONFIRMATION / JUGENDARBEIT

→ NW Region und S. 9

KONZERT & GESANG

Hergiswil: Mittwoch, 8. Juli, 19.30 Uhr Aula Grossmatt, **Seeklang-Konzert** mit Jesper Gasseling und anderen jungen hochtalentierten Musiker*innen; Eintritt frei, Kollekte



NIDWALDEN REGION

Kirchen-News
Postfach 301, 6371 Stans
Barbara Merz, Sekretariat
kirchen-news@nw-ref.ch, 041 610 34 36

TREFFPUNKT FÜR TRAUERENDE

Stans: Montag, 6. Juli, 3. August und 7. September, 19–20.30 Uhr, ref. Kirche, Christine Dübendorfer, dipl. Sterbe- und Trauerbegleiterin, 079 769 79 21; kostenlos, ohne Anmeldung

KONFIRMATION

Stans: Mittwoch, 26. August, 19 Uhr ref. Kirche, **Informationsabend Konfirmation 2020/2021,** Pfr. D. Flüeler, Pfr. U. Winkler, Pfrn. T. Basler-Zsebesi, Jugendarbeiter M. Treier

Stans: Samstag, 29. August, 9–12 Uhr ref. Kirche, **Konf-Unterricht 2019/2020:** Christ sein in einer multireligiösen/religionslosen Zeit, Pfr. D. Flüeler, Pfr. U. Winkler, Jugendarbeiter M. Treier

Buochs: Mittwoch, 9. September, 19 Uhr Aa-Treff, **Kick-Off – Konfirmation 2020/2021,** Pfr. D. Flüeler, Pfr. U. Winkler, Pfrn. T. Basler-Zsebesi, Jugendarbeiter M. Treier

Stans: Samstag, 19. September, 9–12 Uhr ref. Kirche, **Konf-Unterricht 2019/2020:** Das Gewissen – die innere Stimme, Pfr. D. Flüeler, Pfr. U. Winkler, Jugendarbeiter M. Treier

Stansstad: Sonntag, 11. Oktober, 10 Uhr Oeki, **Konfirmation 2019/2020**

JUGENDARBEIT

nw-ref.ch
Stans: Krocket-Turnier, Mittwoch, 1. Juli, ab 13.30 bis 16 Uhr, ref. Kirche Stans; Teilnahme kostenlos, ohne Anmeldung; ab 12 Jahren

Buochs: Stand Up Paddel-Event mit M. Treier und Instruktor von SUPpoint, **Donnerstag, 23. Juli,** Treffpunkt 13.30 Uhr, Seeplatz beim Schiffsteg in Buochs, Abschluss nach Glace-Essen um 16 Uhr; Anmeldung bis 16.7. bei M. Treier via SMS/WhatsApp auf 077 479 32 45; Unkostenbeitrag CHF 10.–; ab 12 Jahren

Zürich: Ausstellung «Games»: Ausflug ins Landesmuseum, **Mittwoch, 29. Juli,** Treffpunkt 10.30 Uhr Bahnhof Stans, Rückkehr 17.18 Uhr, Anmeldung bis 24.7. via SMS/WhatsApp auf 077 479 32 45; Mitbringen Picknick; Unkostenbeitrag CHF 10.–; ab 12 Jahren

Stans: «Fotografieren mit Minifiguren»: Workshop, **Mittwoch, 19. August,** ab 13.30–16 Uhr, ohne Anmeldung; Mitbringen Smartphone oder Digitalkamera; ab 12 Jahren

FRIEDENSGETEB

vks-nw.ch und nw-ref.ch
Stans: Freitag, 4. September, 19–19.30 Uhr, Kapuzinerkirche, ökumenisch

Stans: Freitag, 18. September, 19–19.30 Uhr, ref. Kirche, **interkonfessionell**

FRAUENVEREIN NIDWALDEN

nw-ref.ch
Halbjahresprogramm → S. 9

INNEHALTEN

kloster-st-klara-stans.ch
Stans: «Traumhaft»: Text und Musik, **Dienstag, 25. August,** 20–20.45 Uhr, 19.50 Uhr musikalische Einstimmung, Klosterkirche St. Klara, Texte: Sr. Marie-Elisabeth, Musik: Gruppe «Handvoll»

KINDER-CAFÉ

fmgstans.ch
Stans: Offener Treffpunkt: jeden vierten Donnerstag, 9–11 Uhr, kath. Pfarreiheim, Cindy Bigler 078 601 40 92

AKTUREL

akturel.ch und nw-ref.ch
Maria-Rickenbach: Rundgang an einem Kraftort mit Kloster, Kräutergarten, Weberei und Wallfahrtskapelle, **Samstag, 29. August,** 13.30 Uhr Treffpunkt Talstation Luftseilbahn, Fahrkosten zu Lasten der Teilnehmenden, Dauer bis ca. 16.30 Uhr, Anmeldung bis 21.8. an daniela.buehlmann@pfarrei-stans.ch

BISTRO INTERCULTUREL

bistro-interculturel.ch
Flüchtlingstag: → S. 2
Bistro im Senkel, Deutschtreff, Hip Hop, Global, Mentoring, Singbar siehe Website

ROSENBURG

rosenburg-stans.ch, litz-z.ch
chaeslager-kulturhaus.ch, nidwaldner-museum.ch, voorigs.ch
Stans: Voorigs: Znacht für alle – aus nicht mehr verkäuflichen Lebensmitteln, **dienstags, 19. Uhr,** Chäslager

LANDESMUSEUM

landesmuseum.ch
Zürich: Diakonissen und Nonnen in der Schweiz: Starke Frauen im Mittelalter, Landesmuseum, Ausstellung bis 16.8.

KLOSTER ENGELBERG

900-jahre-kloster-engelberg.ch
Ausstellungen zum Klosterjubiläum 900 Jahre Kloster Engelberg in Nid- und Obwalden

MENSCHEN TREFFEN

Stans: Femmes-Tische Nidwalden, Frauen diskutieren, femmestische.ch

Luzern: «man(n) bewegt», manne.ch

Luzern: Milchbar, LGBTQIA+, milchjugend.ch

R Links und weitere Veranstaltungen
nw-ref.ch



Evangelisch-Reformierte
Kirche Nidwalden

nw-ref.ch
Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden
Buochserstr. 16, Postfach 301, 6371 Stans
sekretariat.kirchenrat@nw-ref.ch
041 610 34 36

Präsident: Wolfgang Gaede
wolfgang.gaede@nw-ref.ch, 079 372 40 56

Kirschensreiber: Heinz Blättler
heinz.blaettler@nw-ref.ch, 041 610 38 45

KIRCHGEMEINDEVERSAMMLUNG

Stansstad: Oeki
Montag, 14. September 2020, 19.30 Uhr
Montag, 23. November 2020, 19.30 Uhr

AMTSHANDLUNGEN

BESTATTUNG
6. Juni: Rosmarie Lüscher-Fischer
aus Buochs (1941)

KOLLEKTE

Online-Kollekte auf nw-ref.ch
1. März: CHF 504.80, Pflegekinderaktion Zentralschweiz
8. und 15. März: CHF 427.20, Weltgebets-tag-Kollekte: Zimbabwe
30. und 31. Mai: CHF 367.70 HEKS Flüchtlingshilfe
31. Mai: CHF 263 Rotes Kreuz Nidwalden, Kinderbetreuung zu Hause, Entlastung für Familien mit erkrankten Kindern



Robert Fischlin, Foto Studio Fischlin Stans



Dem Foyer treu geblieben

Ursula Eberhard, Sankt Fidelis und Christoph Schmid: Dieses Trio war die letzten Jahre kaum zu trennen. Sie prägten das Zusammenleben im Foyer des Kollegiums St. Fidelis Stans als Co-Leitungsteam. Nun wird Christoph Schmid pensioniert und Ursula Eberhard konzentriert sich auf ihren Religions- und Geschichtsunterricht. St. Fidelis aber, seit 1895 Schutzpatron des Kollegiums, bleibt spiritueller Geist des Foyers.

Wer hätte gedacht, dass das Foyer als ökumenischer Brennpunkt Generationen überdauert, auch dank Hilfe der Landeskirchen und dem Verein Freunde des Kollegiums. Als die Kapuziner 1988 das Kollegium an den Kanton Nidwalden übergaben, richteten sie das Foyer ein, um den christlich-franziskanischen Geist der Geschwisterlichkeit und Solidarität in den Kollegiummauern fortleben zu lassen. Pater Hans-Peter und Pater Gebhard waren die ersten Foyer-Leiter gefolgt von Pater Hans-Peter und Marino Bosoppi, von Marino Bosoppi und Franz Enderli, und zuletzt nun von Ursula Eberhard und Christoph Schmid. Die beiden Abtretenden ergänzten sich seit 2009 ideal. «Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit», sagt die Theologin und Religionswissenschaftlerin, Heilpädagogin

und Spitalseelsorgerin, im Rucksack auch das Höhere Lehramt, Geschichte und Kunstgeschichte. Und der Theologe und Werklehrer mit Höherem Lehramt ergänzt: «Wir sind in erster Linie Seelsorger*innen, haben ein offenes Ohr und Zeit für die Sorgen und Nöte der Jugendlichen, begleiten sie durch die Kollegzeit und manchmal darüber hinaus.»

Einzigartiger «Zufluchtsort»

Das Foyer hoch oben im alten Schultrakt mit Wohnküche, Aufenthaltsraum, Terrasse, den offenen Türen der Foyer-Leitung sowie dem Dachstock fürs Spielen und Chillen ist eine Art Zufluchtsort, eine andere Welt innerhalb des Kollegiums. Morgens geht die Türe auf und abends schliesst sie mit den letzten Schüler*innen, die das Foyer bis zum Sporttraining oder Musikunterricht zum Studium nutzen – bei einer Tasse Tee oder einem Guetzli, das gute Geister auf den Tisch gestellt haben. Dazwischen herrscht reges Treiben von gelegentlich bis regelmässig einkehrenden Schüler*innen, der Schalom-Gruppe. Über Mittag wird manchmal gekocht und eine interreligiöse Schar von Schüler*innen und auch Lehrer*innen nimmt Platz am grossen Küchentisch, dem Herzstück des Foyers. Dort finden Gespräche statt, werden Sor-



gen und Freuden geteilt, wird geweint und gelacht, gespielt und gelernt. Besuche ehemaliger «Schalömler» sind ebenso beliebt wie gemeinsame Reisen.

Nun bricht eine neue Ära an im Foyer des Kollegiums. Die beiden neuen Co-Leiter und Theologen Marco Baumgartner und Peter Lötscher übernehmen das Foyer. Sie treten ein grosses Erbe an, den Geist des Foyers in die Zukunft zu tragen. Sankt Fidelis wird getreu ein Auge darauf halten.

Thomas Vaszary

GRITZ Rasse

Wenn ich mit Mali «Gassi gehe», werde ich oft gefragt, welcher Rasse mein Hund angehöre. Ich antworte jeweils, dass er ein Mischling sei: die Mutter Pekinesin, der Vater vermutlich der Nachbarhund, eine Mischung aus Dackel, Pekinese und Labrador. Mali ist ein Mischling wie ich: ungarisch-irisch und deutsch-französisch im Blut, Lakota im Geist, mit der Schweiz als mein Zuhause und verheiratet mit einer kroatischen Bosnierin. In unseren Kindern steckt halb Europa.

Naturvölker wie die Lakota stützen ihre Lebenshaltung auf das Medizinrad, dessen Farben nicht nur alle Jahreszeiten und Himmelsrichtungen umfassen, sondern auch alle Hautfarben vereinen. Alle Zeremonien sind allen Menschen jeglicher Hautfarbe, Herkunft und Religion offen. Das Medizinrad mit den Farben Gelb, Weiss, Rot und Schwarz bedeutet «Mitakuye Oyasin» – «we are all related», «alles ist mit allem verwandt».

Deshalb soll die Firma Dubler ihren Mohrenkopf behalten, ihn aber ergänzen mit Weisskopf, Gelbkopf, Rotkopf und vor allem dem «alles-mit-allem-verwandt-Kopf», ähnlich dem vierfarbigen Medizinrad und Bruder Klaus' Radbild.

Bei meinem nächsten Spaziergang mit Mali werde ich Diskussionen über reinrassige Hunde und Mischlinge nutzen, um unser (un)bewusstes Rassendenken in Frage zu stellen. Wenn ich auf meinen Hund stolz bin oder eine Person nicht mag, hat das nichts mit Rasse zu tun. Das Wort Rasse ist nicht nur das Unwort des Jahrtausends und des (christlichen) Kolonialismus, es gehört gestrichen – auch aus Verfassung und Gesetz.

Thomas Vaszary

«Gritz» ist Grütze, gemahlene Getreidekörner und Verstand. («Nidwaldner Mundart» von Ernst Niederberger)



IMPRESSUM

Adresse Redaktion: Kirchen-News
Postfach 301, 6371 Stans
Sekretariat 041 610 34 36
Redaktionsleitung 041 630 38 39
kirchen-news.ch, kirchen-news@nw-ref.ch

Herausgeberin: nw-ref.ch
Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden

Redaktion: Thomas Vaszary (vazy), Leiter;
Tünde Basler-Zsebesi (tbzs); Dominik Flüeler (üe);
Silke Petermann (sp); Ulrich Winkler (uw)

Veranstaltungen: Manuela Würmli, Stans;
Bianca Odermatt, Buochs;
Ulrich Winkler, Hergiswil;
Barbara Merz, Nidwalden; Robert Fischlin, Fotos

Mitgearbeitet: W. Gaede, Judith Gander-Brem,
Annina Roher, Daniel Kälin, Fritz Gloor, Ursula Graf,
Eduard Vieli, Stephan Weber, Franziska Bianchi

Lektorat und Korrektorat:
Andrea Lappe und Theres Bernasconi

Website: Manuela Würmli, Natalie Siegenthaler,
Ulrich Winkler, Heinz Blättler, Thomas Vaszary

Layout/Druck: PrintCenter Hergiswil AG
printcenterag.ch

Vertrieb: Stiftung Weidli, weidli-stans.ch

Auflage: 3500 Exemplare, zehnmal im Jahr,
an die Mitglieder der Evangelisch-Reformierten
Kirche Nidwalden und Abonnenten; Leserbriefe an
kirchen-news@nw-ref.ch oder Redaktionsadresse

